



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Reise rund um Afrika.

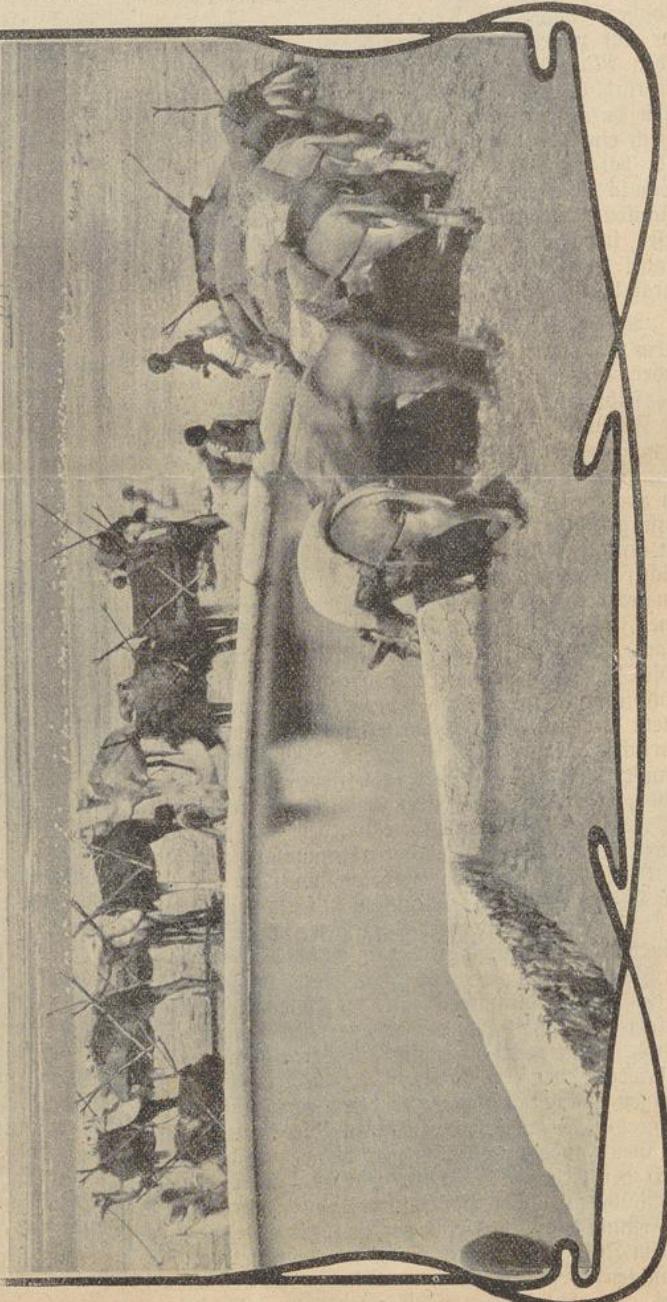
Eine Reise rund um Afrika.

(Fortsetzung.)

Wie schon bemerkt, ist Egypten (besonders Ober-Egypten) ein Winterkurort ersten Ranges und seines überaus trockenen Klimas wegen von Brustkranken und Rheumatismusleidenden viel besucht, denn von oberhalb Kairo an südlich ist Regen oder Nebel gänzlich unbekannt. Das Nilthal liegt zwischen der arabischen und der libischen Wüste und die Luft ist daher äußerst trocken, so kommt es, daß die Kranken mehr nach Ober-Egypten ziehen, während die Gesunden Kairo und Umgebung vorziehen. Der reiche Turist aber ist damit noch nicht zufrieden, er will nebst den berühmten Ruinen Übergyptens auch nach Chartum gelangen. Hierfür stehen ihm die Eisenbahn und eine Anzahl hocheleganter Damwagen zur Verfügung. Die Reise beansprucht 3—4 Wochen und kostet 500 bis 2000 Mark je nach Zeit und Luxus.

Wir wollen noch zum Schluß einige Sehenswürdigkeiten Cairos besuchen, flüchtig nur, denn die Zeit drängt zur Weiterreise. Werken wir zuerst einen Bild in das 1901 eröffnete, neue, großartige Museum von Gizeh, es steht in seiner Art wohl einzig da und enthält die wichtigsten ägyptischen Altertümer. Am interessantesten für einen großen Teil der Besucher sind die in gezaumigen Glasschränken ausgestellten Mumien. Einzelne dieser alten Pharaonen, die man aus den Grabkammern der Pyramiden und den großen königlichen Felsengräbern von Theben hierher verbracht hat, sind ihrer Umhüllung entkleidet worden und man ist wortlich erstaunt, wie diese 3 bis 4000 Jahre alten Herrscher verhältnismäßig noch so frisch erhalten sind. Das Parfümieren der Körper hatte man damals vorzüglich verstanden. — Auf die Besichtigung der vielen großen Säle mit ihren zahllosen Gegenständen wollen wir

verzichten, nicht aber auf einen raschen Besuch der moslemischen Universität mit ihren 6 zierlichen Minaretts. Der Hauptlehrsaal ist ca. 3000 Quadratmeter groß und wird von 140 meist antiken Säulen getragen, in einer Reihe von kleinen Sälen hören Studenten gleicher Nationalität oder Sprache Vorlesungen. Die Zahl der Studenten beträgt gewöhnlich 8 bis 10 000, welche von mehr als 200 Professoren unterrichtet werden. Die Studenten erhalten den Unterricht gratis, aber auch die Professoren haben keinen Gehalt, sondern sind auf Privatunterricht und Geschenke angewiesen. Die Schüler kauern auf dem Boden um den sitzenden Lehrer herum. Die Unterrichtsfächer beschränken sich auf arabische Grammatik, Rechtslehre, Logik, Rhetorik, haupt-



Süßwasserkanal in der Wüste nahe dem Suezkanal.

sächlich aber die mohammedanische Religion, dazu kommen in neuerer Zeit auch etwas Mathematik und Naturwissenschaft.

Lassen wir den Reiseontsel erzählen, was ihm bei einem Besuch der Zitadelle vor einigen Jahren begegnete:

„Ein Herr hatte mich wohlmeinend darauf aufmerksam gemacht, daß der Weg zur Festung hinauf steil sei und ich daher gut tue, einen Esel zu mieten, der einen Pfaster hinauf und ebensoviel herunter koste, also total ca. 40 Pfsg. Am Fuße der Zitadelle angekommen, vereinbarte ich also mit einem Eselsführer die Bedingungen der Beförderung hinauf und hinunter und Besichtigung der Hauptsache, nämlich der Alabaster Moschee, welche den Felsen krönt. Der Aufkordpreis war auf ungefähr 2 Mk. festgelegt. Der enge, von hohen Mauern eingefasste Weg aufwärts ist infofern historisch, als auf demselben im Jahre 1811 die Marmortüren durch Mohammed Ali niedergemacht wurden. Durch ein Tor gelangt man in den großen Hofraum und hat vor sich die berühmte Alabaster Moschee „Gemia Mohammed Ali“ mit ihren zwei reizenden blausteinen Minaretts. Die Menge Alabaster, welche bei dieser im Jahre 1857 fertiggestellten Moschee verwendet wurde, soll früher die Bekleidung der Gizeh-Pyramiden gebildet haben.“

An der Eingangspforte übergab mich mein Führer einem galionierten Moschewächter, welcher sofort 2 am Boden lauernden Dienern einen Wink gab, worauf mir selbe mit großer Behendigkeit und Geschicklichkeit Filzschuhe anzogen, denn mit Schuhen, und wenn sie noch so elegant wären, darf niemand, selbst Damen nicht in eine Moschee eintreten, dafür darf man aber den Hut auf dem Kopfe behalten. Nun wurde ich zur Kasse geführt, woselbst ca. 1 Mk. zu erlegen war und jetzt erst durfte ich in den berühmten Tempel eintreten, welcher punkto Schönheit der Architektur und Reichthum des verwendeten Materials, wie nicht minder durch seine Farbenpracht blendet. Und doch wirkt all diese Pracht schließlich etwas eintönig, denn außer einer hübsch und reich verzierten Grabschreine (der heiligste Platz jeder Moschee) und einer Menge Koransprüche besteht die ganze Ausstattung des Innern aus geometrischen Figuren, es ist den Korangläubigen nicht erlaubt, von Allah (Gott) erschaffene Wesen nachzu bilden, also weder Menschen, noch Tiere, noch Pflanzen. An der Ausgangspforte wurden mir die wenig appetitlichen Filzschuhe wieder abgenommen und jeder der 3 dienenden Geßler erwarte nun den im ganzen Orient obligaten Bakschisch (Trinkgeld). Raum über die Türschwelle herausgetreten, wurde ich von meinem Führer abgefahrt, der mich an den Rand der Terrasse führte von der aus man über ganz Kairo bis zu den Gizeh-Pyramiden einen entzückenden Ausblick genießt. Nun versuchte der schlaue Araber unter Aufbietung seiner ganzen englischen Veredtsamkeit, mich zu bewegen, den benachbarten Josephsbrunnen zu besichtigen, denn kaum hatte er durch meine unbedachte Aeußerung herausgebracht, daß mir die Existenz dieses Brunnens unbekannt sei, so war der egyptische Joseph sofort der Erbauer desselben, während in Wirklichkeit der Name nur vom Baumeister Joseph herrührt und die Festung selbst, für welche der Brunnen erstellt wurde, erst im Jahre 1156 durch Saladin erbaut wurde. Wir gelangten in einer abgelegenen Ecke der Festung vor ein altes ziemlich großes Tor, das sich nach einigem

klopfen öffnete. Ein alter, unheimlicher Araber schloß das Tor sofort hinter uns, zog den Schlüssel und verschwand in dem altersgrauen Gemäuer, aber bald mit zwei handfesten jüngeren Burschen rück, von denen der eine mit einem mächtigen Schlüssel eine Tür öffnete und mich einlud, einzutreten. Sache kam mir so wenig vertrauenerweckend vor, ich die beiden Burschen und meinen Cicerone erschauvorausgehen. Der alte Türhüter dagegen schüttelte den Kopf und blieb vor der Türe stehen. Durch eindringende Licht konnte ich sehen, daß der etwa Meter breite und ebenso hohe Weg in Wirklichkeit ein aus dem Felsen gehauener Tunnel war und etwa 20 Prozent Gefäß abwärts führte, und spiralförmig um einen Schacht herum, denn von zu Zeit gelangte man zu einer Art Fensteröffnung durch die hindurch man bequem in den von oben schlechten Brunnenschacht hereinsehen konnte. In der Tiefe von etwa 100 Fuß fand ich meinen Führer den einen Burschen vor einer diejer Deffungen mich wartend. Der Führer ersuchte mich, in die zu schauen, wo ich den anderen Burschen mit einer Lichte sehe werde. Sicherheitshalber sah ich fest am Rodzipsel und guckte nun hinunter! tatsächlich war tief unten mitten in dem aus Felsen hauenen Schacht, der etwa 5 Meter Seitenlänge hat, das Licht zu sehen, und nachdem sich das an die Dunkelheit gewöhnt hatte, konnte ich auch anderen Burschen entdecken. Nach einigen Minutenklärte nun der Führer, der Bursche unten werde durch ein Loch in dem hölzernen Boden einen Stein in die Tiefe fallen lassen und bei absoluter Sicherheit werde ich denselben unten ins Wasser fallen lassen. Auf ein Zeichen fiel der Stein und es dauerte eine Zeit, bis man ganz deutlich den Schlag ins Wasser hörte. Der Schacht soll nach Angabe des Führers weit über 400 Fuß tief sein. Nun ging's wieder im Tageslicht hinauf und nachdem die unvermeidliche Abschiffchengelegenheit geordnet war, öffnete der Alte stark verriegelte Tor, vor welchem mich Meister Lahr nebst seinem Bedienten erwartete, auf und unter der über den Schlossberg hinunter trug, denn auf der Besichtigung der Festung verzichtete ich aus Mangel an Zeit.

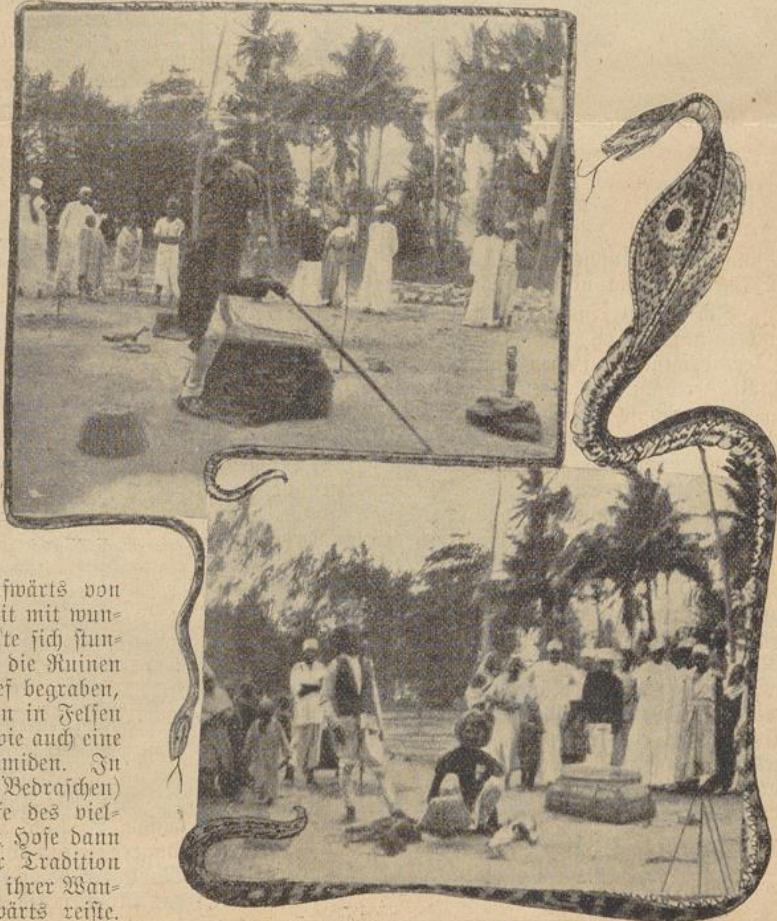
Unten am Ausgangspunkt angelkommen, erreichte ich meinem Führer die veraffordierten ca. 2000 Rials, welche er aber kurzerhand zurückwies und eine dreifache Summe verlangte unter verschiedentlicher Gründung. Um keinen Aufstand zu veranlassen, bei jeder Streitigkeit entsteht, erwiderte ich dem Araber ganz ruhig, fast leise, bis der elektrische Tram auf welchem ich mich in Sicherheit brachte, worauf er auch mit seinem 2 Mk. und einem Bakschisch zufrieden gab. Schon hoffte ich, Ruhe zu haben, als ein junger Araber auf den Tram sprang und ohne weitere Erlaubnis anfing, meine etwas staubigen Schuhe zu reinigen. Ich zog meine Hosen zurück, protestierte, räsonnierte es half alles nichts, selbst nicht die Bemerkung, ich absolut nichts dafür bezahlen werde, der Bursche holte mit verbindlichstem Lächeln mit sanftesten Gesten meine Schuhe unter dem Sitz hervor und machte sie spiegelblank, die Mitreisenden lachten, ich schließlich auch und — Resultat ein Bakschisch.

Von Egypten ist bekanntlich schon in der Bibel die Rede, z. B. vom egyptischen Joseph, welcher König war und in der Hauptstadt Memphis wohnte.



Araberdorf am Suezkanal.

Einsicht in den Suezkanal.



Indische Gaukler.

am Ende der Stadt, wenige Stunden nördlichwärts von auf einer kleinen Insel gelegen, war zur Pharaonenzeit mit wunderbarer Pracht angelegt und erstreckte sich stundenlang entlang dem Nil entlang; heute sind die Ruinen in Wüstensand und Nilschlamm tief begraben, reingetragen in der Nähe sind die berühmten in Felsen hauenden Totenfelder von Sakkara wie auch eine ausgedehnte Gruppe von 11 Pyramiden. In der Stadt Heliopolis (heutige Eisenbahnhauptstation Bedraischen) wurde es auch, wo Moses im Schilf des vielwasserigen Nilschlusses gefunden und am Hofe dann als Priester eingestellt wurde. Hier kam nach der Tradition die hl. Familie durch, als sie auf ihrer Wanderschaft von Heliopolis aus nördlichwärts reiste. Die Stadt Heliopolis (Sonnenstadt) lag nördlich von Memphis und war ebenso pracht-

voll und ebenso groß wie Memphis und besonders berühmt durch seinen großartigen Tempel, welcher neben dem von Theben der berühmteste des Reiches war. Diese Tempel waren damals auch gleichzeitig die Universitäten des Landes, und daher der Mittelpunkt von allem geistigen Leben. Von der alten Herrlichkeit ist nichts mehr vorhanden als einige Trümmerfelder und der ca. 20 Meter hohe aus dem Jahre 2400 vor Christus stammende Obelisk mit Hieroglyphenschrift auf allen 4 Seiten. Dutzende solcher Granitobelisken (aus einem einzigen Stücke bestehend) bildeten früher den Schmuck von Heliopolis; bis auf diesen einen sind aber alle entführt worden. Hier soll die hl. Familie nach der Tradition mehrere Jahre gewohnt haben. Sehr interessantes hierüber erzählt



Deutsch-Ost-Afrika-Linie.

Am Nil. „Kamele“.

Anna Kath. Ennerich (Maria re. von J. Niessen, Dülmen, Laumann'sche Buchhdsg.).

Ich fürchte, unser Kapitän hat uns sitzen lassen und ist mit seinem „Admiral“ schon längst im indischen Ozean draußen; tut aber nichts, die „Deutsch-Ostafrika-Linie“ erlaubt uns, den nächstfolgenden Dampfer zu benutzen und so besteigen wir also in Port Said den ebenso hübschen Dampfer „König“, welchen der Reiseonkel noch von einer früheren Fahrt her im „Magen“ hat. — In Port Said (ca. 35 000 Einwohner) beginnt der ca. 160 Kilometer lange Suezkanal. Derselbe ist 60 bis 110 Meter breit (er wird gegenwärtig verbreitert und mit Steinufern eingefasst), 9 Meter tief und kostete rund 400 Millionen Mark. Erbaut wurde derselbe durch den französischen Ingenieur Ferdinand de Lesseps von 1859 bis 1869, die Vorarbeiten und Pläne aber stammen von dem Österreicher Negrelli, der 1859 starb, worauf Lesseps die Pläne an sich brachte. Der Kanal wird bei Tag und Nacht befahren, bei Nacht beleuchtet ein großer elektrischer Scheinwerfer, der vorne an jedem, den Kanal nachts passierenden Schiffe angebracht wird, den Kanal und die Ufer taghell. Die Fahrt durch den Kanal dauert ca. 15 Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

Freile! Freile! „Ischt's denn wohl, daß Dei Ma' g'schtorba ischt?“ — „Vider Gotts er g'schtorba. Gott schenk' em de ewig' Ruah; je währle braucha.“ — „Freile, freile, bei Dir ha se doch nit g'het.“

Danksgaben

sind eingegangen und war Veröffentlichung versprochen von: Debenburg, Oberzeitung. — Zwei Brüder verloren nach Verlust einer Gabe als Antoniusbrot. Hilfe in müßiger Lage erlangte die Fürbitte des hl. Joseph u. hl. Antonius.

Gebets-Empfehlungen.

Eine Mutter bittet um die Befreiung eines kinderkranken Person. — Eine Person um glückliche Ehe. — Eine um Erleichterung des Berufes. — Ein Mann mit schwerer Kr. — Um glücklichen Geschäftserfolg. — Eine schwerhörige. — Eine Frau die von Ihrem Sohn verächtlich um das mögen bekommen. — Ein Mädchen um glückliche Standeshaag. — Eine Wohltäterin in schwerem Antlegen R. M. — Heilung einer kranken Frau. — Guter Erfolg von Prüfung. — Bewahrung vor anstehenden Krankheiten. — Eine passende Hilfe in tausend kleinen Antlegen: U. Kl. — Obernau: Eine Täterin um Rettung aus großer Gefahr. A. H. — Hohenem Befreiung einer armen Mutter, welche dem Tode ergeben ist. — Eine Frau in Seelenleidern. — Mehrere Antlegen. — Ein Kind um gute Standeswohl. — Der Sohn einer Wohltäterin New-York (Amerika). — Eine Familie mit einigen unglücklichen und Berufswahl. Rochester-Amerika. — Mehrere Kinder einer Wohltäterin. — Um Segen und guten Fortgang im Leben. — In einer besonderen Intention. — Ein Kind, damit es Gehen lerne. — Mehrere Antlegen einer Familie. — In einer besonderen Familienanliegen. — Um Gottes Segen im Leben. — Eine Wohltäterin bittet um Gebet in besonderem Antlegen. — Um guten Haushalt. — Um gute Berufswahl. — Um die Erleuchtung in w. Antlegen. — Eine Schwester bittet um Rückkehr ihres Bruders aus Amerika in seine alte Heimat. — Junge Frau um glückliche Niederkunft. — Eine Frau um eine Operation. — Eine Lehrerin in einem schweren Antlegen. — Einem wichtigen dringenden Antlegen. — Zwei Taubstumme Eltern von Leidern heimgesuchte Familie. — Ein wichtiges Antlegen. — Um Bewahrung von schlimmen Folgen bei einem Unfall. — Um gute Lebensgefährten und Anstellung. — Eine Mutter. — Um Bewahrung vor Halsleiden. — Um Berufschance. — In einem besonderen Antlegen. — Die schweren Lungen einer Mutter. — Um Befreiung eines verirrten Sohnes. — Vier Mutterlose Kinder um Hilfe in besonderem Antlegen. — Student um Bestand in der Berufswahl.

Memento!

Von unseren Wohltätern und Mitgliedern unseres Wohltätigkeitsbundes sind gestorben und werden dem frommen Gebet unserer Leser empfohlen:

Peter Schülpfen in Nheydt; Fr. Teller in Winnelböden; Hannen in Büttgen; Peter Olschlager in Wetten; Frau Kreifels geb. Belder; Johann Kuhmeier in Salzkotten; Frau Schmid, Langerringen; Fr. Helena Behnder in U. Wittgen; Frau Rösch, Waldmühl; Ludwig Huber, Wurmansquid; Hochw. Pfarrer Josef Parzinger Wörth; Hochw. Herr Pfarrer Franz Islinger in See; Hochw. Herr Domprobst Joh. En. Eichstätt; Hochw. Herr Rector Wilhelm Kunst in Memmingen; Witwe Katharina Sattich in Ebenried; Stoll Ursula St. Eppan; Bürger Anna, Wien; Lang Barbara, Sibratzgäßl; Anna, Leitmeritz; Lorenz, Franziska, Nied. Lindemühle; Lenz Sopron; Kerymar Clara, Hartberg; Hartnagel Josef, Lenz; Frau Ruegg-Bönni, St. Gallen-Kappel; Augustin Thomannthal; Br. Serapion Wiersberg O. C. R. im Missionskloster Maria D. Herr, gib Ihnen die ewige Ruhe, † und das ewige Licht leuchte. — Herr lasst sie ruhen in Frieden!

Amt 19. Juli 1907 starb in Mariannhill hochw. P. Pius Kohl O. C. R. Da derselbe längere Zeit in Würzburg war, wird er manchen unserer Wohltäter bekannt sein und bitten wir dieselben um das Almosen des Gebetes für den Verstorbenen. S.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel verboten, bei vorausgehender Uebereinkunft jedoch gerne gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Georg Kropp in Würzburg. — Druck und Verlag der Frankfurter Gesellschaftsdruckerei Würzburg G. J.